Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 1

Artikel: September*
Autor: Ehrismann, Albert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-596842

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Albert Ehrismann

September*

N un soll ich über den September schreiben.
E in wenig früh.
U nd andererseits zu spät.
N icht, dass ich's lassen möchte!
Z ündelrot und Rost –
E r ist ein Meister, dem die Kunst gerät.

H ält uns – ist einer von zwölf Brüdern –
N ur dunkle Töne zu, Muttfeuerrauch?
H öllgelbe Lärchen, Malven, Bauerngärten
U nd eine Sternenjungfrau hat er auch.
N och wärmt kein Wolltuch ärmerer Leute Hälse.
D ie späten Trauben hangen schwer und reif.
E r, der September, Spinnenfädenzieher,
R iecht jetzt den ersten bleichen Nebelstreif.
T ahiti. Südsee. Balimädchen-Träume.
E rkältet hat sich mancher schon an einem Traum.
I st uns zwar hilfreich: Utopien *denken.*
N ur: näher als der Himmel ist uns Haus und Baum.
U nd ist kein Ort, zu bleiben – unsere Erde.
N ie schöner, leiser: Werden, Sein, Vergehn.
D ie Äpfel hör' ich sanft ins grüne Grasland fallen.
A ufrecht, o aufrecht dürfen Bäume stehn!

C haotisch sind zuzeiten viele Dinge.
H olt nun November bald Oktober ein.
T itanenkämpfer Winter probt die Schleuderwürfe.
Z u *sehr* idyllisch soll kein Sommer sein.
I st not, ist Zeit. Ich liebe Wandelwind.
G enug ist nicht genug! – Bin ein Septemberkind.

* *Akrostichon:* Gedicht, bei dem die Anfangsbuchstaben der Verse ein Wort oder einen Satz ergeben.